№ 14. 1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 17. Februar.

Inland.

Berlin den 14. Februar. Des Königs Majestät haben dem Regierungsrath Heyne zu Königsberg in Preußen den Charakter eines Geheimen Regierungsraths beizulegen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Aus Schlesien den 31. Januar. Unsere politischen Nachrichten aus dem Norden stehen in vollem Widerspruche mit den Andeutungen und Raisonnements, die uns in Betreff der Russisch-Türkischen und somit auch der Griechischen Angelegenheiten, von Süden nach Westen her so vielartig überschwemmen. Während die letztern durch Angaben einzelner Umstände und Vorgänge, die oft nur erdichtet oder doch einseitig aufgefaßt sind, und durch daran geknüpfte unhaltbare Schlußfolgerungen allerlei Besorgnisse zu wecken suchen, als könnte die Pforte die Friedensbedingungen unerfüllt lassen, inzwischen sich zum Kriege stärken, und diesen dann unter Umständen wieder beginnen, wo auch europäische Bundesgenossen sie mächtig unterstützen würden; während so im Orient Alles als schwankend und unzuverläßig, hin und wieder auch als besorglich und drohend geschildert, und eine neue allgemeine Entflammung aus dem Kampfe der in ihrer Uneinigkeit schon höchst gespannten großen Höfe vorausgesetzt wird, — weiß man in Rußland von nichts Anderm, als von dem ruhigen Fortgange der eingeleiteten Dinge, von der ununterbrochenen freundschaftlichen Verhandlung sowohl der Gegenstände, die mit den europäischen Mächten zu berathen, als derer, die mit der Pforte noch auszugleichen sind. Türkische Abgesandte sind auf dem Wege nach St. Petersburg, Russische bereits in Konstantinopel, der Russische Botschafter wird dort erwartet, die Schiffahrt nach dem schwarzen Meere ist offen, in Servien und in der Moldau und Wallachei sieht man die Bestimmungen des Friedensschlusses wirksam werden, die Griechen haben ohne Kampf ihr Gebiet inne, die Türken besetzen ruhig die von den Russen ihnen bereits geräumten Länderstrecken, wegen der Zahlungen der Pforte wird auf eine Weise unterhandelt, in der von der einen Seite die eigene Verpflichtung nicht in Abrede gestellt, sondern nur die Großmuth und Mäßigung der Gegenseite angesprochen wird. Dies ist im gedrängten Abriß das Thatsächliche des jetzigen Zustandes, und dies bietet wahrlich nichts Beunruhigendes dar.

Ausland.

Deutschland.

Karlsruhe den 7. Februar. Am 10. Januar d. J. wurde, nach höchster Anordnung S. K. H. des

Großherzogs, in Gegenwart des Großherzogs selbst, der großherzoglichen Familie, des Hofes und einer zahlreichen Versammlung, die neue Liturgie zum Hauptgottesdienste, nach der Königl. Preußischen Agende vom Jahr 1829, in der Hof- und zugleich auch in der Garnisonskirche dahier, mit gewissen, im Geiste der evangelisch-protestantischen Freiheit bedingten Modifikationen eingeführt. Sie fand durch ihren eben so einfachen, als ächt christlichen und erbaulichen Ritus einen so allgemeinen und ungetheilten Beifall, daß sich der evangelische Kirchen-Gemeinderath und der Stadtrath dahier, im Namen der evangelischen Stadtgemeinde, aus freiem Antrieb mit einer Adresse an S. K. H. den Großherzog wendeten, und um die Einführung dieser Liturgie in der Stadtkirche baten. S. K. H. gewährten der zur Ueberreichung der Adresse erwählten Deputation einen huldvollen Empfang, und geruhten nebstdem die mündlichen Aeußerungen der besondern Zufriedenheit und Genehmigung in folgendem höchsten Handschreiben dem gesammten evangelischen Kirchengemeinde- und Stadtrath zu wiederholen: „Mit Freude und Wohlgefallen habe Ich aus der Mir überreichten Eingabe ersehen, daß Sie insgesammt die gute Absicht erkennen, in welcher Ich in Meiner Hof- und Garnisonskirche den Anfang zur Einführung der Preußischen Agende gemacht habe. Im Bewußtseyn einer treuen Fürsorge für das Gedeihen der evangelischen Kirche, die Mir als Landesherrn und oberstem Bischof obliegt, und die Ich von jeher zu Meinen heiligsten Pflichten gezählt, gewährt es Mir eine frohe Empfindung, Meine Ueberzeugung vom segensreichen Einfluß einer würdigern und gleichen Form des öffentlichen Gottesdienstes getheilt, und Meine auf Einigkeit in der evangelischen Kirche und Erweckung der Religiösität gerichteten Absichten verstanden zu sehen. Gerne, und mit verdientem Beifall, genehmige Ich deshalb den Mir dargelegten Wunsch, jenen Ritus in gleicher Art auch in der hiesigen Stadtkirche einführen zu dürfen. Dem Gesetz der Glaubens- und Gewissensfreiheit folgend, und nach den in der Preußischen Agende vom Jahr 1829 bezeichneten Grundsätzen, werde Ich die evangelische Kirchensektion beauftragen, Mir darüber Vortrag zu erstatten, wie diese Agende mit den in der Unions-Urkunde festgesetzten Bestimmungen auch noch weiter in Einklang und Anwendung zu bringen ist. Empfangen Sie indessen Meinen herzlichen Dank, wozu Sie Mich durch die Einstimmigkeit und den Ausdruck Ihrer treuen und redlichen Gesinnungen verpflichtet haben." — Seit dem 31. v. M. ist jener Ritus nun auch in der Stadtkirche eingeführt.

Frankfurt den 9. Februar. Die uns heute zugekommenen Nummern des Courrier de Smyrne gehen bis zum 27. Dezember und enthalten weniger politische Neuigkeiten als allgemeine Betrachtungen über die gegenwärtige, und wie der Courrier meint, neuerdings verwickelt gewordene Lage der Dinge im Orient, hauptsächlich in Rücksicht auf die Angelegenheiten Griechenlands, worüber mehrere Artikel mitgetheilt werden, denen man es deutlich ansieht, daß die türkische Politik weit lieber die gänzliche Freigebung des griechischen Staats, als die fernere Einmischung Rußlands in die innere Verwaltung desselben durch die den Türken verhaßte Regierung des Grafen Capodistrias sieht. Wir halten es für um so unnöthiger, die Meinungen und Vermuthungen des Courier hinsichtlich der den Griechen bevorstehenden Zukunft nachzuberichten, als die Akten hierüber grade in diesem Augenblick in London zum Abschluß gekommen sind. — Was sonst über Griechenland erzählt wird, läuft wesentlich auf Folgendes hinaus. Auf der Insel Salamis ist abermals ein Aufruhr, der dritte seit einem halben Jahre, unter den dortigen etwa 2800 Mann starken und aus Rumelioten bestehenden Truppen ausgebrochen. Sie nahmen ihre Anführer gefangen, und ließen sich erst dann wieder ruhig finden, als der Präsident, an Bord der russischen Fregatte Helene und in Begleitung der beiden griechischen Dampfschiffe, selbst auf der Insel ankam und ihnen den rückständigen Sold ausbezahlte. In den Hauptorten Griechenlands cirkulirt eine Schrift, deren Tendenz dahin ging, Europa zu überzeugen, welch ein großes Interesse die Griechen daran nähmen, ihren Präsidenten an der Spitze des Staates zu behalten. Man suchte, heißt es im Courier, Unterzeichnungen für dieselbe nach; doch scheint der Versuch fehlgeschlagen zu seyn, denn jetzt ist keine Rede mehr davon. — Colocotroni hat dem Präsidenten einen Plan vorgelegt, der die Zustimmung dessen erlangte. Ihm zufolge soll ein Korps von 8000 Mann regulairer Truppen unter dem Kommando seines Sohnes errichtet und kein Fremder anders als in der Eigenschaft eines Lehrers darin zugelassen werden. Dieses, schon seit längerer Zeit ausgeheckte Projekt mag, so meint der Courier, die letzten Scrupeln heben, welche die französischen, letzthin in griechische Dienste getretenen, Offiziere eben noch hegen

können. — Das Blutvergießen auf der Insel Kandia hat, den Berichten von dort am Schlusse des vorigen Jahrs zufolge, noch immer kein Ende genommen, und die beiden Parteien befehden sich mit erneuertem Grimme. Der Courrier sieht das Unglück dieser Insel darin, daß die vermittelnden Mächte über die Zukunft derselben noch keinen entscheidenden Ausspruch gethan, und meint, wenn Abgeordnete oder nur irgend ein Repräsentant der Kabinette von Frankreich und England den Griechen die förmliche Erklärung gäben, Candia werde von dem Reiche des Sultans nicht getrennt werden, sie hätten daher von ihren aufrührerischen Unternehmungen nichts zu hoffen, so würde ein solcher Ausspruch gewiß seine Wirkung nicht verfehlen, und der Friede auch auf jene Insel wieder zurückkehren.

Oestreichische Staaten.

Triest den 26. Januar. Neuern, mit einem in 15 Tagen aus Syra hier eingelaufenen Schiff gekommenen Nachrichten zufolge, sind die früher ausgestreuten Gerüchte von neuen Spaltungen unter den Häuptern Griechenlands ganz grundlos, und herrscht im Gegentheil überall die vollkommenste Ruhe. Nach Aussage eines Reisenden war in ganz Griechenland die Nachricht verbreitet, daß durch einen Beschluß der pacifizirenden Mächte die Insel Kandia einen Theil des neuen griechischen Staates bilden würde. So sehr diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, so wenig möchte man an ihrer Aechtheit zweifeln, wenn man überlegt, welche Stütze Griechenland dadurch erhalten würde, und wie wenig im andern Fall auf eine dauernde Ruhe zu hoffen ist. Kandia nimmt bekanntlich hinsichtlich seines fruchtbaren Bodens, verbunden mit dem angenehmsten und gesundesten Klima, den ersten Rang unter den europäischen Inseln ein. Durch die Vereinigung dieser Insel mit dem neuen griechischen Staate würde dieser in den Stand gesetzt, ein Regentenhaus zu erhalten, was dem armen, durch 10jährigen Krieg von Einwohnern halb entblößten Morea immer eine schwere Bürde seyn würde. Ueberdies ist die Insel Kandia, wenn sie in den Händen der Türken bleibt, durch ihre Lage geeignet, dem schwachen griechischen Staate in kurzer Zeit den Untergang zu bereiten, wie dies schon das Beispiel mit der ägyptischen Expedition, welche sich hier sammelte, rüstete, und in Einer günstigen Nacht ihre Ueberfahrt bewerkstelligte, unwiderleglich bewiesen hat.

Niederlande.

Brüssel den 8. Februar. Der Inspektor der Löwener Universität erklärt in der hiesigen Gazette, daß die von einigen öffentlichen Blättern gegebenen Berichte über die daselbst vorgefallenen Unruhen übertrieben und großentheils irrig seien.

Demoiselle Sontag ist vorgestern in Lüttich eingetroffen und hat dort gestern ein Konzert gegeben.

In einigen Theilen der Provinz Hennegau sind die natürlichen Blattern ausgebrochen.

Lüttich den 3. Februar. Der akademische Senat unserer Universität ist gestern zusammengetreten, um zu berathschlagen, ob auf das Rundschreiben, das der Minister des Innern an die Kuratoren und Professoren sämmtlicher Universitäten erlassen hat, eine Antwort zu ertheilen sei oder nicht. Es heißt, eine bedeutende Majorität habe entschieden, daß zur Ertheilung einer Antwort keine Veranlassung vorhanden sei; ein Professor habe zwar zu einem Rückschreiben angerathen, auch den Entwurf zu einem solchen bereits vorgelegt, seinem Antrage sei indeß keine Folge gegeben worden. Uebrigens ist uns nicht bekant, in welchem Sinne diese Antwort abgefaßt war.

Die Sitzungen der zweiten Kammer der Generalstaaten im Haag wurden am 1. Februar wieder eröffnet; 57 Mitglieder waren zugegen.

Schweiz.

Luzern den 2. Februar. In Folge der nun wieder eröffneten katholischen Schul-Institute in Belgien haben viele Familienväter ihre ins Ausland geschickten Söhne wieder nach Hause berufen. Auch aus Freiburg werden einige junge Leute wieder in ihr Vaterland zurückkehren, und die Gnade des Monarchen benutzen, der zugiebt, daß seine katholischen Unterthanen mit den protestantischen gleiche Rechte genießen.

Schweden.

Stockholm den 29. Januar. Der Reichstag beschäftigt sich gegenwärtig mit der Diskussion eines neuen Preßgesetzes. Es handelt sich vorzüglich um Abschaffung der Jury bei Untersuchung der Preßvergehen, deren Cognition und Erkenntniß in erster Instanz den Königlichen Gerichtshöfen übertragen würde. Zugleich würde das jetzt dem Hofkanzler zustehende Recht, ein Journal zu konfisciren und die Herausgeber periodischer Schriften anderen und wirksameren Bürgschaften zu unterwerfen, aufhören. Da die vier Stände hinsichtlich der meisten dieser Punkte verschiedene Beschlüsse gefaßt haben, so dürfte vermuthlich der Constitutions-Ausschuß berufen werden, die Meinungs-Ab-

weichungen auszugleichen und den Gesetz-Entwurf zu modificiren, welcher hierauf beim nächsten Reichstage den Ständen zur definitiven Annahme oder Verwerfung und in ersterem Falle der Königl. Sanction vorgelegt werden wird.

Der Norwegische Storthing wird sich am 1. Februar versammeln.

Italien.

Rom den 28. Januar. Am 21. d. wurde das Fest der heiligen Agnes in der dieser Märtyrerin geweihten Kirche, wo dieselbe auch begraben liegt, mit großer Feierlichkeit begangen. Nach der Messe fand die übliche Einweihung zweier weißen Lämmer statt, welche die Kirche der heiligen Agnes dem Kapitel des Lateran als Zeichen besonderer Unterwürfigkeit alljährlich schenkt. Diese Lämmer wurden, der Sitte gemäß, von einem Ceremonien-Meister dem Dekan der Uditori della sacra rota übergeben, der dieselben der Fürsorge der Nonnen irgend eines Klosters bis zur Wiederkehr des Opferfestes anvertraut, wo dann aus der Wolle derselben die Bischofsmäntel verfertigt werden, welche der Papst am Feste der Apostel Peter und Paul einweiht.

Der Kardinal Firrao ist am 24. d. M. in einem Alter von 93 Jahren 6 Monaten in Neapel mit Tode abgegangen; er war der älteste unter den Kardinälen und wurde von Pius VII. im J. 1801 ernannt.

Frankreich.

Paris den 6. Februar. Am 3. d. nach der Messe hielten Se. Majestät einen mehrstündigen Minister-Rath. Tages zuvor war eine Minister-Conferenz bei Herrn Guernon de Ranville gewesen. Vorgestern arbeiteten Se. Maj. hinter einander mit dem Kriegs-Minister, dem Fürsten Polignac und dem See-Minister.

In Boulogne beschäftigt man sich mit der Entwerfung einer Bittschrift an die Deputirten-Kammer, worin die Jury bei Preßvergehen, ein Munizipalgesetz, die Wiederherstellung der Nationalgarde und die Abschaffung des doppelten Votums bei dem Wahlgeschäfte verlangt wird. Diese Bittschrift soll dem Deputirten des Bezirks Boulogne, Herrn Fontaine, bei dessen Abreise nach der Hauptstadt, übergeben werden.

Der Pair und General-Lieutenant Graf v. Beaumont ist gestern hieselbst mit Tode abgegangen.

Der Graf von la Bourdonnaye hat das Hotel Talaru in der Rue du Bac, worin sich einer der schönsten Säle der Hauptstadt befindet, gekauft.

Die Oppositionsblätter träumen nur von Ministerwechsel, Spaltungen im Ministerium, und vom gezwungenen oder freiwilligen Rücktritt desselben. Das Journal „le Temps“ sagt, mehrere Mitglieder des Konseils hätten die Unmöglichkeit erkannt, vor den Kammern auftreten zu können; die HH. Courvoisier, Chabrol und d'Haussez hätten dies ihren Freunden geradeheraus gesagt; Herr v. Montbel sei der nämlichen Meinung, und die Majorität im Konseil demnach dem Hrn. v. Polignac entgangen. — Die Gazette betheuert dagegen, daß in allen Handlungen und Vorhaben des Ministeriums nur Einheit und Uebereinstimmung herrsche. — Hinwiederum behauptet der Constitutionel, die Minorität des Konseils habe dem Könige eine Denkschrift überreicht, worin sie die Unmöglichkeit eines Verständnisses zwischen dem jetzigen Ministerium und den Kammern zugestehe. Diese Angabe wird jedoch von dem ministeriellen Journal für eine Lüge erklärt.

Die Erhebung des Prinzen Leopold zum Beherrscher von Griechenland macht fortwährend das Gespräch des Tages aus. Gestern hieß es im Courier français, das auf Griechenland bezügliche Protokoll sei zu Paris angekommen; der Prinz von Sachsen-Koburg werde nicht den Königstitel annehmen, sondern solle nur als souverainer Fürst auftreten, und man wolle der Griechischen Sprache einen passenden Ausdruck zur Bezeichnung der ihm zugedachten Stellung entnehmen. — Die Behauptung des Constitutionnel, der Herzog von Orleans werde eine seiner Töchter dem Prinzen Leopold zur Gemahlin geben, erklärt die Gazette für unwahr.

Der Courier fr. sagt auch: „Der Prinz Leopold werde in 10 bis 12 Tagen dahier erwartet. Von Neuem ist von einer Vermählung desselben mit einer Tochter des Herzogs von Orleans die Rede.“

Dem Courier français giebt die Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum Könige von Griechenland auch Veranlassung, über die secundaire Rolle, die Frankreich in dieser Angelegenheit gespielt, die bittersten Bemerkungen zu machen, und von der Ernennung überhaupt, statt Heil, Zwist und Unfrieden zu prophezeihen.

Die Gazette des Cultus meldet: das Gerücht, demzufolge der Erzbischof von Paris 12,000 Fr. zur Vertheilung an die Pariser Armen hergegeben hätte, sei unwahr; der Erzbischof habe auch nicht 1 Centime zu diesem Zwecke verwendet.

Die Sicilischen Majestäten sind durch die Strenge der Witterung veranlaßt worden, ihren Aufent-

halt in Madrid noch um ein Paar Wochen zu verlängern.

In der Sitzung der Academie française vom 3. d. wurde unter Andern der erste Gesang eines Gedichts: „Bonaparte in Egypten“ von Herrn Parceval Grandmaison, vorgetragen.

Der beabsichtigte Feldzug gegen Algier giebt den heutigen Blättern den meisten Stoff. Der Messager sagt, das Projekt dieser Expedition sei von den Mitgliedern des Admiralkonseils im Ministerkonseil für unausführbar erklärt und aufgegeben worden. Die Gazette nennt dies eine Lüge. — Das Journal du Commerce sagt, die Expedition sei in dem gestrigen Konseil beschlossen und 25,000 Mann seien dazu bestimmt worden; sie solle im Monat Mai vor sich gehen, weil man alsdann an einer Küste, wo der Zugang schwer, am leichtesten landen könne; der Oberbefehlshaber sei noch nicht ernannt. — Der Courier français dagegen behauptet ebenfalls, der Plan sei namentlich aus dem Grunde aufgegeben worden, weil die Kommunikation zwischen der See- und Landarmee nicht unterhalten werden könne, und weil drei Wochen und drüber hingehen könnten, ohne daß es möglich würde, die ausgeschifften Truppen mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. — Der Constitutionnel sagt, der Krieg gegen Algier solle mit aller Macht geführt, und bedeutende Rüstungen deshalb getroffen werden; die Marine-Verwaltung habe zu den desfalls nöthigen Vorkehrungen 4 Monate Zeit begehrt.

Michaud, der bekannte Verfasser der Geschichte der Kreuzzüge, wird auf Kosten der Französischen Regierung eine Reise nach Syrien unternehmen, um die Geographie der Kreuzzüge zu untersuchen.

Dem Journal du Commerce zufolge hat sich in den Einkünften des Monats Januar ein bedeutendes Minus herausgestellt. Die Gazette mißt diesen Umstand einzig und allein der ungewöhnlichen Kälte der Jahreszeit bei.

Der Courier français sagt in einem Artikel, worin er die großen Verdienste des zu Madrid gestorbenen Neapolitanischen Premierministers Hrn. v. Medici und insbesondere seine finanziellen Operationen nach Gebühr würdigt, auch Spanien sei demselben verpflichtet, im Fall es wahr, daß es die päpstliche Bulle, wodurch die Autorisation zum Verkauf der Güter der Inquisition ertheilt wird, seinem Einfluß verdanke.

Aus Toulon vom 28. Jan. erhalten wir folgende Neuigkeiten: „Gestern ist Hr. d'Autane, Oberst des 3. zu Toulon garnisonirenden Linienregiments, von einem Unteroffizier seines Regiments erschossen worden. Letzterer, von einem Adjudanten zu zweitägigem Arrest verurtheilt, verklagte diesen beim Obersten unter dem Vorgeben, die Strafe sei ungerechter Weise über ihn verhängt worden. Der Oberst untersuchte die Sache, und gab dem Adjudanten Recht. Der Unteroffizier sann auf Rache, und lauerte dem Adjudanten auf, um ihn zu erschießen; da er ihn aber nicht finden konnte, gab er auf den Obersten Feuer und schoß ihn auf der Stelle nieder. — Die Seuche wüthet im Bagnio fort. In diesem Augenblicke sind 10 bis 12 Marine-Chirurgen davon angesteckt; einer ist gestorben, auch eine der barmherzigen Schwestern liegt in den letzten Zügen. — Es heißt, Hr. Redon, Marinepräfekt von Lorient, werde an die Stelle des Hrn. Missiessy, der zu einem wichtigen Kommando im Mittelmeere berufen seyn soll, ins Admiralitätskonseil treten.“

Das Journal der 70 Deputirten der Linken behauptet nicht nur, die Kammern hätten das Recht, die vom Könige ernannten Minister abzusetzen, sondern geht noch weiter und will, die Kammern sollten dem Könige diejenigen Männer bezeichnen, welchen das Königl. Vertrauen zu Theil werden müßte. Es motivirt diese Behauptung dadurch, daß die Könige mehr als andere Leute dem Irrthum ausgesetzt seien, weil sie mit Schmeichlern umgeben wären, und viele Personen ihr Interesse dabei fänden, ihnen die Wahrheit zu verbergen. — „Also täuscht sich“, wirft ein anderes Blatt ein, „das Volk denn nie, weder über die Personen noch über die Sachen! Das Volk hat keine Schmeichler, Keinen, der seinen Vortheil darin sucht, es zu mißbrauchen. Ist z. B. in diesem Augenblick der Souverän des Constitutionnel, des Courier, des Journal du Commerce, kurz das liberale Völkchen, das nur die Blätter von Einer Farbe liest, besser unterrichtet über uns als unser Souverain, der sie alle liest und alle Meinungen vernimt?“

Der Einsiedler des Berges Cindre ist die vorige Woche von Wölfen aufgefressen worden.

Man spricht von einem Vorhaben des Hrn. von Bourmont, die Schweizer abzudanken und durch ein Corps von Freiwilligen aus jener „Armee des Westens“ zu ersetzen, deren Vorhandenseyn noch jüngst, während der Reise der Herzogin v. Berry durch die Vendee, sich ausgewiesen hat.

Die Petitionen strömen schon im Sekretariat der Deputirtenkammer ein.

Das Journal du Commerce verfällt auf einmal

in eine kriegerische Stimmung. Der Krieg im Orient muß wieder losgehen, und England soll, stark durch den Einfluß, den es auf das französische Ministerium ausübt, die Türken hierzu aufgereizt haben. Ja, es meint sogar, unter den gegenwärtigen Umständen könnte die Expedition, welche das Ministerium Polignac gegen Algier im Sinne hat, die Rüstungen des Vicekönigs von Aegypten, und die 25,000 Mann, welche er, wie es heißt, zur Disposition Frankreichs stellen soll, vielleicht gegen die russische Flotte verwendet werden, um England und die Pforte für die erlittene Demüthigung zu rächen!

Einige Notizen über die neu ernannten Pairs. Der Hr. Marquis Roux de Puyvert ist seit der Restauration Gouverneur des Schlosses Vincennes. Vorher war er dort mehrere Monate lang eingesperrt, nachdem er schon zum Erstenmal im Jahre 1804 verhaftet gewesen. Zur Emigrantenzeit war er Adjutant von Monsieur, dem jetzt regierenden Könige. Der Hr. Herzog von Cereste-Brancas ist wenig bekannt, und Obrist der Legion de l'Aisne gewesen. Der Hr. Marquis von Tourzel ist ein Enkel der Frau von Tourzel, einer gebornen Herzogin von Croy d'Havre. Diese Dame, Gouvernantin der Kinder von Frankreich zur Zeit der Revolution, theilte alle Trübsale der Königlichen Familie. Ludwig XVIII. hat ihr im Jahre 1816 den an ihren Enkel übergehenden Herzogstitel verliehen. Der Hr. General Vallée ist General-Inspektor der Artillerie. Sein Ruf in dieser Waffe ist, während des spanischen Feldzugs vom J. 1809, durch die Belagerungen von Lerida, Tarragona, Tortosa, Mequinenza ꝛc. sehr hoch gestiegen. Während der 100 Tage von 1815 befehligte er die Artillerie des 5. Armeekorps. Man zweifelt nicht daran, daß die Gunst Sr. K. H. des Hrn. Dauphin dazu beitrug, daß der General Vallée zum Pair ernannt wurde.

Zum Besten der Armen soll nächstens im Saale der großen Oper ein Ball unter den Auspizien des Herzogs von Chartres veranstaltet werden. Das Eintrittsbillet für eine Dame kostet 20, und für einen Herrn 25 Francs.

Ein Minister hat die Erhebung des Grafen Roy zum Ritter, aus Verdruß eine „Concession“ genannt.

Zu Avignon sind drei Bogen der Rhonebrücke vom Eise fortgerissen worden.

Der Courier français zeigt an, Hr. Villele werde mit Nächstem aus seiner Einsamkeit nach Paris zurückkehren.

Auber hat die Partitur seiner neuesten Oper: l'Hôtellerie de Terracine für 18,000 Fr. verkauft.

Hr. Paganini soll sich über die Dinge, die ihm von dem Hrn. Imbert de la Phaleque nachgerühmt werden, weniger gefreut, als sich selber verwundert haben, was er Alles könne.

Vorgestern früh um 8 Uhr zeigte hier das Thermometer $11\frac{1}{2}$ Grad unter Null. Abends stellte die Seine sich aufs Neue. Gestern früh um 8 Uhr stand das Thermometer noch $10\frac{1}{10}$ Grad unter dem Gefrierpunkte.

Spanien.

Madrid den 25. Januar. Die Minister halten täglich Conseil, bei dem die Neapol. Minister ebenfalls zugegen sind. Auch der Staatsrath versammelt sich sehr häufig; allein man vernimmt im Publikum weder von den Verhandlungen desselben, noch von denen des Minister-Conseils, irgend etwas. — Man erwartet hier von einem Augenblick zum andern den Engl. bevollmächtigten Minister, Hrn. H. Addington.

Der strengen Kälte wegen haben Ihre Sicilianische Majestäten ihre Abreise nach Frankreich bis auf den 10. Februar aufgeschoben; Sie werden drei Tage in la Granja, 2 in Valladolid und 1 Tag in Burgos verweilen, und in den ersten Tagen des Monat März in Bayonne eintreffen.

Die Kälte hat aufgehört, das Thauwetter ist eingetreten, und es regnet sehr viel. Die Strenge der Jahreszeit hat eine Menge Krankheiten verursacht, namentlich Brustkrankheiten, welche, da sie von den Aerzten, die gegen das Aderlassen und die Blutegel einen großen Widerwillen haben, gewöhnlich mit Brechmitteln behandelt werden, eine große Menge von Leuten hinraffen. Bei der letzten Kälte sollen über 6000 Menschen gestorben seyn. In Andalusien ist das Thermometer auf 7 Grad unter Null gefallen, und man hegt große Besorgniß für die Oelbäume. Die Sterblichkeit unter den Schaafheerden ist sehr groß; in den Thälern von Roncesval und Tudela sind 14,000 Schaafe und mehrere Schäfer vor Kälte gestorben; in Peña d'Orduña sind 14 Maulthiertreiber und 36 Maulthiere erfroren. Der Tajo ist zugefroren.

Spanische Gränze den 29. Januar. Nach dem ersten Schneefall haben 17 Leute aus dem Thal von Erro (Span. Navarra) in drei Tagen nicht weniger als 38 wilde Schweine erlegt. Die starken Schneefälle ziehen von den Bergen und aus den Wäldern überhaupt immer eine große Menge wilder Thiere in die Thäler herab, wo sie mit leich-

ter Mühe ihr Futter finden. Namentlich macht man dann auf die Eber Jagd, besonders wenn der Schnee erst [illegible]

ben von allen Europäischen Mächten fortwährend
net sind, die Justiz-Verwaltung in den verschiede-

Schnee erst etwa 3 Fuß hoch liegt. Die Jäger vereinigen sich, in Haufen von 20 — 30, und verfolgen nun, im Schnee, die Spur des Wildes. Große [illegible] gewöhnlich nur ein Gewehr für einen ganzen Haufen. Sobald man den Eber ansichtig wird, läßt man erst einige Hunde los, und behält die übrigen in Reserve. Nach und nach werden auch diese losgelassen und überwältigen dann bald das Thier, das durch die lange Vertheidigung ohnehin schon ermüdet ist. In diesem Augenblick kommt einer der Jäger mit dem Fangmesser von hinten, um dem Eber die Sehnen zu durchschneiden, und ein Schuß auf den Kopf giebt ihm den Rest. Er wird dann zerlegt und das Fleisch an einen sichern Ort gelegt, während der Haufe aufbricht, um eine neue Jagd zu beginnen.

Portugal.

Lissabon den 20. Januar. Gestern ist Don Miguel nach dem Palaste Bemposta zurückgekommen, um daselbst wiederum die öffentlichen Audienzen zu geben, welche, wegen Krankheit seiner Mutter, vor einigen Monaten unterbrochen worden waren. Die Infantin Donna Maria ist so krank, daß ihr Zustand Besorgnisse einflößt. Seit längerer Zeit befinden sich in unserm Hafen 2 Fregatten und eine Brigg segelfertig; die eine Fregatte soll die Blokade der Insel Terceira verstärken, die andere nach Angola und dem grünen Vorgebirge die neuernannten Gouverneure dieser Kolonie überbringen. In Madeira herrscht eine dumpfe Gährung, und selbst die Truppen sind mißvergnügt.

Das von dem Mönch Bernardin herausgegebene Blatt: „Der Vertheidiger der Jesuiten", sagt in seiner ersten Nummer: „Die unerwartete Ankunft von 6 Priestern und 2 Laienbrüdern von der Gesellschaft Jesu in unserer Hauptstadt, ist offenbar ein Werk der göttlichen Vorsehung zum Schrecken der Constitutionellen und der Freimaurer."

Großbritannien.

London den 4. Februar. Heute ist das Parlament in Auftrag eröffnet worden. Folgendes ist die Rede, mit welcher es eröffnet wurde: „Mylords und Herren! Se. Maj. haben uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß Allerhöchstdieselben von allen Europäischen Mächten fortwährend die Versicherungen ihres Verlangens, die freundschaftlichsten Verhältnisse mit diesem Lande aufrecht zu erhalten und gefördert zu wissen, empfangen. — [illegible] Vergnügen vernommen. — Die Bemühungen Sr. Maj., um die Hauptpunkte des Traktats vom 6. Juli in Erfüllung zu bringen, sind nicht ausgesetzt worden. Se. Majestät, welche mit ihren Alliirten neuerdings Maaßregeln zur Beruhigung und endlichen Einrichtung Griechenlands ergriffen, hegen die Zuversicht, daß Sie binnen kurzer Zeit im Stande seyn werden, Ihnen die Bedingungen dieses Arrangements und alle Nachweisungen zur Erklärung des Verfahrens, welches Se. Majestät während des ganzen Verlaufs dieser wichtigen Verhandlungen beobachtet haben, vorlegen zu können. — Es schmerzt Se. Maj., Ihnen nicht anzeigen zu können, daß irgend eine Aussicht zur Versöhnung zwischen den beiden Fürsten aus dem Hause Braganza vorhanden ist. — Se. Maj. haben es nicht für rathsam erachtet, Ihre diplomatischen Verbindungen mit dem Königreiche Portugal auf den alten Fuß herzustellen; allein die zahlreichen Verwirrungen, welche aus einer verlängerten Unterbrechung dieser Relationen hervorgehen, vermehren das Verlangen Sr. Maj., einem so ernstlichen Uebelstande ein Ende zu machen. — Meine Herren vom Unterhause! Se. Maj. haben befohlen, daß die Voranschläge des Jahres Ihnen vorgelegt werden sollen: sie sind mit der größten Sparsamkeit gemacht worden, und es wird Ihnen angenehm seyn zu erfahren, daß Se. Maj. eine beträchtliche Reduktion mit dem Betrage der öffentlichen Ausgaben vornehmen können, ohne dem Dienst der Marine oder der Armee zu schaden. — Se. Maj. tragen uns auf, Sie zu benachrichtigen, daß, obwohl die Staatseinkünfte die Summe, worauf der Voranschlag basirt worden, nicht erreicht haben, die Verminderung doch nicht von der Art ist, um für das künftige Gedeihen unserer Einnahmen fürchten zu dürfen. — Mylords und Herren! Se. Maj. tragen uns auf, Sie zu benachrichtigen, daß Allerhöchstdieselben seit einiger Zeit auf verschiedentliche, die Verbesserung in der allgemeinen Verwaltung der Gesetze bezügliche Gegenstände Ihr besonderes Augenmerk gerichtet haben. — Se. Maj. haben verfügt, daß Maaßregeln Ihrer Berathung übergeben werden sollen, wovon einige, nach der Meinung Sr. Maj. geeignet sind, die Justiz-Verwaltung in den verschiede-

nen Theilen der vereinigten Königreiche zu erleichtern und zu beschleunigen, und andere die nothwendigen Einleitungen zu einer Revision des Rechtsganges bei den Obergerichten zu seyn scheinen. — Se. Maj. lassen Ihnen durch uns versichern, daß Allerhöchstdieselben das Vertrauen hegen, Sie werden Ihre ganze Aufmerksamkeit und Ihren ganzen Beistand Maaßregeln schenken, die für das Wohl Ihres (des Königs) Volks von so großer Wichtigkeit sind. — Se. Maj. lassen Ihnen anzeigen, daß die Ausfuhren Brittischer Produkte und Manufakte die aller früheren Jahre überstiegen haben. — Es schmerzt Se. Maj., daß, ohneractet der Anzeichen von einem thätigen Handelsbetrieb, unter der akkerbautreibenden Klasse und den Fabrikarbeitern in einigen Theilen des Königreichs Noth herrscht. Den väterlichen Gefühlen Sr. Maj. würde es sehr wohlthuend seyn, Ihrer Prüfung Maaßregeln vorlegen zu können, welche irgend einem Theile der Unterthanen Erleichterungen verschaffen können, zugleich aber mit den allgemeinen und bleibenden Interessen des Volks vereinbar sind. Die große Sorge für die Bewachung dieser Interessen läßt Seine Majestät lebhaft die Nothwendigkeit empfinden, in Bezug auf diesen wichtigen Gegenstand mit großem Vorbedacht zu Werke zu gehen.— Se. Maj. halten sich versichert, daß Sie, gleich Allerhöchstdenselben, Rücksicht auf die Folgen nehmen werden, welche sowohl die harte Jahreszeit als andere Umstände hervorgebracht haben, die außer der Kontrolle der Kammer liegen und denen man auf diesem Wege nicht abzuhelfen vermag. — Se. Maj. sind vollkommen überzeugt, daß kein temporäres Hinderniß sie in dem, jederzeit an Tag gelegten Entschlusse wanken machen wird, den öffentlichen Kredit unverletzt zu erhalten und so den hohen Charakter und die dauernde Wohlfahrt dieses Landes zu bewahren."

Was die Erhebung des Prinzen Leopold zum Throne Griechenlands betrifft, meint der Sun, daß, außer der Zögerung des Prinzen selbst, sich zu entschließen, das Verhältniß der Stellung des neuen Königs zu dem Grafen Capodistrias der Hauptpunkt wäre, der noch abzumachen sei. Sollte die Beibehaltung des Grafen im Amte die Bedingung seyn, unter welcher Rußland in Beziehung auf den 4. Art. des Protokolls vom 22. März (nach welchem der Beherrscher Griechenlands kein Familienglied der Souveraine, welche den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet, seyn soll) nachgegeben, so würde Prinz Leopold sich entweder hierin fügen, oder sich selbst entsagen müssen.

Nachrichten aus Mexiko melden, daß der Minister Bocanegra die Kaufleute der Hauptstadt zusammenrufen ließ, und in Betracht der finanziellen Schwierigkeiten des Landes ihnen den Vorschlag machte, von den ihnen durch seinen Vorgänger Zavala bis zum Belaufe von 1,500,000 Piastern verpfändeten Seezöllen 32 pCt. der Regierung einstweilen zu überlassen, was ihnen als Staatsschuld kreditirt werden soll, so daß sie z. B. auf jede 100tausend Piaster zu entrichtenden Zoll 68,000 ihrer Pfund-Obligationen und 32,000 Piaster baar einzahlten. Die Kaufleute haben sich ohne besondere Gegenvorstellungen zu dieser Bewilligung verstanden.

Bonpland soll endlich vom Direktor Francia die Erlaubniß erhalten haben, Paraguay zu verlassen und nach Europa zurückzukehren. Zwei Portugiesen brachten diese Nachricht nach Buenos-Ayres; sie verließen Bonpland in Itapua, wo er im Begriffe stand, sich auf dem Parana hinab nach Corrientes und von da nach Buenos-Ayres zu begeben.

Der unterm 18. Oktober zwischen Buenos-Ayres und Santa-Fé abgeschlossene Freundschafts- und Allianz-Traktat besteht aus 18 Artikeln, in welchen frühere Verträge erneuert und Bestimmungen festgestellt werden, um sich etwanigen Angriffen anderer Provinzen sowohl, als der angränzenden Indianer mit vereinter Kraft entgegen zu setzen. Buenos-Ayres muß Truppen gegen die Indianer senden, 3 Jahre lang eine Abtheilung Reiterei in Groß-Mercedes und außerdem eine andere von 300 Mann zur Verfügung der föderativen Regierung halten. Zur Feststellung des Betrages der von Buenos-Ayres bestrittenen Kosten für den Unterhalt der unter dem Befehl des Ober-Commandanten der innern Provinzen stehenden Truppen war eine Zusammenkunft anberaumt, und ferner die Uebereinkunft getroffen worden, die Provinzen der Republik zur Bildung eines National-Congresses aufzufordern. Santa-Fé bevollmächtigt Buenos-Ayres zur Führung aller auswärtigen Angelegenheiten mit Europäischen, Amerikanischen und andern Staaten.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 14. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 17. Februar 1830.)

Großbritannien.

Herr O'Connell, der am vorigen Sonnabend von Dublin nach London abreiste, wurde von einem zahlreichen Gefolge bis an den Ort der Einschiffung begleitet. Die Rede, die er bei dem ihm zu Ehren gegebenen Abschieds-Schmause gehalten hat, ist jetzt auch in allen hiesigen Zeitungen abgedruckt. Folgende Stelle kommt darin vor: „Nicht des Indus Schätze alle sollen mich bewegen können, die Sache Irlands auch nur auf einen Augenblick zu verlassen. Ich bin im Begriff, mich nach dem Parlamente zu begeben, und kenne die Stoffe, aus denen es zusammengesetzt ist, nur allzu gut. Was zunächst das Oberhaus betrifft, so bin ich nie darin gewesen, und denke ich auch, daß ich niemals hineinkommen werde; nicht vergessen werde ich es aber, daß eine Frage, die dieses sehr ehrenwerthe Haus ein Jahr vorher mit einer Majorität von 45 Stimmen verworfen hatte, in der folgenden Session mit einer Mehrheit von 105 Stimmen durchgeführt wurde, ohne daß auf die Berathungen Ihrer Herrlichkeiten ein anderes neues Licht geworfen wurde, als das der Fackel, die der Herzog von Wellington über dem Schatz-Amte hielt. Im Unterhause gab es sonst verschiedene Parteien, von denen die eine sich die der Whigs nannte; doch diese Partei hat alle unsere Strafgesetze durchgehen lassen; sie zählt vortreffliche Männer, aber auch Viele, die bloße Tories am unrechten Orte sind. Ich gehe jetzt in das Parlament und werde mich weder um Whigs, noch um Tories kümmern. Ich weiß, man wird mich bitter und nachsichtslos anfeinden, und zwar unter mehr als einer Form. Hier in Irland haben blos Sperlinge nach mir gepickt und die Mäuse mich benagt; ganz andere Angriffe sind es, die ich im Unterhause zu bestehen haben werde. Keine Partei, keine Kaste werde ich dort zu verlieren haben; als ein Paria gehe ich hin, den die Zwecke der verschiedenen Conföderationen nichts angehen; alle Kasten aber werde ich angreifen, deren Interesse dem des Irländischen Volkes feindlich ist. Ich werde vielleicht mehr in der Minorität mich befinden, als irgend ein anderes Mitglied des ehrenwerthen Hauses; ich werde, wie die Zeitungen es nennen, oft eine Niederlage erleiden; die leitenden Artikel von 8 bis 10 verschiedenen Blättern werden einstimmig melden, daß an dem und dem gestrigen Abend Herr O'Connell vollständig zu Boden geworfen wurde; das nächste Packetboot wird jedoch den Freunden berichten, daß derselbe O'Connell sich schon wieder auf den Beinen befinde. — Die Wiederherstellung von Irlands eigener Legislatur soll mein liebstes Augenmerk seyn. Diejenigen irren, die da glauben, daß ich diese Frage im Parlamente beständig vorbringen, oder den Sykophanten jenseits des Wassers Gelegenheit geben werde, sie gleich bei der Geburt zu ersticken. Glaube man nur ja nicht, daß die Frage aufgegeben wird, weil ich bei ihrer ersten Erwähnung im Parlament verspottet und verlacht werde; oder weil ich, wenn ich eine Bittschrift in Bezug darauf überreiche, nicht sogleich Anzeige von einer Motion mache. Nein, einen Antrag werde ich nicht eher machen, als bis mir die angenehme Ueberraschung zu Theil geworden, die verschiedenen Theile Irlands darüber einig zu sehen — und geschehen wird dies unstreitig. So wie aber dieser Augenblick eingetreten ist, werde ich auch die Frage ins Parlament bringen, unterstützt von dem Donner von 9 Millionen vereinigter Menschen. Bereits haben fast überall hier die Unterscheidungen von Katholiken und Protestanten aufgehört. Im Norden Irlands sind die Factionen der Orange- und Band-Männer schon fast aus dem Gedächtnisse verschwunden. Warum sollten auch die verschiedenen Religions-Genossen sich jetzt noch absondern? Für den Protestanten giebt es kein Monopol mehr, für dessen Aufrechthaltung er zu kämpfen hat; der Katholik hat keine vorenthaltenen Rechte mehr zu fordern. Der gemeinsame Kampf gilt jetzt dem Wohl des Vaterlandes und die Vergangenheit sollte Allen zur Lehre dienen, um ihr zukünftiges Verfahren danach einzurichten."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 13. Februar. Ein Schreiben aus Danzig vom 1. d. enthält Nachstehendes: „Mit großer Besorgniß sieht man dem abermaligen Aufbruch des Eises beim Ende dieses überaus schweren

Winters entgegen. Wenn auch die Vorbedeutungen zur Zeit noch nicht so drohend sind, wie im vorigen Jahre, so ist doch schon vorauszusehen, daß der ungemeine Schnee die Wassermasse bedeutend vermehren und einen sehr gesteigerten Widerstand nothwendig machen wird. Die im vorigen Jahre wiederhergestellten Schutzwerke sind mindestens in einem die frühern an Haltbarkeit übertreffenden Zustande; wie aber die Erfahrung abermals gezeigt hat, daß in dieser Beziehung im Allgemeinen zur Festigkeit der Deiche und Umwallungen noch sehr viel zu vermissen ist, so hat sich der Gedanke entwickelt, die zu bewirkende Verstärkung der vorhandenen Schutzmittel mit der Hülfsbedürftigkeit der Bewohner dieser Gegenden und dem namentlich in den Niederungen in Folge der vorjährigen Ueberschwemmungen obwaltenden Futtermangel dergestalt in Verbindung zu setzen, daß das Gespann der Nothleidenden für einen angemessenen Lohn zum Anfahren von Erde, Behufs der Erhöhung und Verbreitung der Umwallungen der Haupt- und Nebenströme in Bewegung gesetzt wird. Auf diese Weise sind, auf Veranstaltung der Königl. Regierung, bereits in den Marienburger Werdern bedeutende Strecken, namentlich am Drausen-See und an den Umwallungen der Thiene und Linau, in eine höchst beruhigende Verfassung gesetzt worden, und es wird dafür Sorge getragen, daß auch in den übrigen Theilen der bedrängten Landstrecken ein gleichmäßiges Verfahren eintrete."

Am 8. Februar 1830 früh gegen 3 Uhr verschied in Berlin Herr Heinrich Christoph Karl Herrmann Graf von Wylich und Lottum, Königl. Preußischer General-Lieutenant, Kommandeur der 6. Division, und 1. Kommandant von Torgau, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, des eisernen Kreuzes 1. Klasse, des Russisch-Kaiserlichen St. Wladimir-Ordens 3., St. Annen-Ordens 2. Klasse und des Königlich Schwedischen Schwerdt-Ordens, im Alter von 57 Jahr 1 Monat.

Die K. Preuß. Garnison in Mainz hat bei dem durch die anhaltende Strenge der Jahreszeit sich täglich mehrenden Elende, einen schönen Beweis des menschenfreundlichen Gefühls und der edelsten Wohlthätigkeit gegeben. Durch verhältnißmäßige Beiträge des Offizierkorps und durch Zurückgabe der Hälfte des Soldes der Gemeinen, wurden täglich 320 Portionen Suppe, Fleisch und Brod, in einem, zu diesem Behufe geheizten, Saale der Kaserne, an arme Bürger vertheilt. „Heil dem Lande, das solche Vertheidiger, Heil dem Staate, der solche Bürger hat!" ruft eine ausländische Zeitung bei der Mittheilung dieser Nachricht aus.

Seit einer Reihe von Jahren besteht auch in Petersburg eine nach dem Vorbilde der Sing-Akademien Deutschlands organisirte Gesellschaft von Musikfreunden, die sich zu dem Zwecke vereint haben, durch Uebung der Meisterwerke Deutschlands und Italiens sich im Gesange zu vervollkommnen. Der Musik-Direktor (Herr Behling) hat die Bestimmung und Leitung alles dessen, was zum musikalischen Fache gehört, und vier Vorsteher besorgen die ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft. Am 31. December v. J. war die letzte vorjährige Aufführung dieser Sing-Akademie; zahlreiche Gäste hatten sich dazu eingefunden, und konnten sich dabei von der wahrhaft harmonischen Weihe überzeugen, die über dem kunstsinnigen Vereine waltet. Die geschmackvolle und würdige Einrichtung des Lokals und die Stille der lauschenden Menge stimmten ganz zu den Feier-Tönen des Gesanges, der, durch den Verein der trefflichen Stimmen meisterhaft geleitet, und bei der Wahl klassischer Stücke, den tiefen Eindruck auf die Hörer nicht verfehlte. Man gab im ersten Theile das „Stabat mater" von Haydn, im zweiten die Psalmen: „Neige, Herr, dein Ohr" (fünfstimmig) und „Herr, unser Zufluchtsort warst du" (doppelchörig) von Andr. Romberg, ferner die „Sancta Maria", Chor von Mozart und das „Halleluja!" aus dem Messias von Händel.

Aus Dresden wird gemeldet: „Der Karneval hat hier ganz aufgehört, und es ist bei uns so still, wie in der Fastenzeit. Dieses Jahr findet zum ersten Mal seit dem Frieden keine öffentliche Redoute statt; kein Gasthausbesitzer will sich der hohen Abgabe an die General-Theater-Direktion unterziehen, und diese selbst giebt auch keine Redouten, da die Kosten der vorjährigen im großen Opernhause nicht gedeckt wurden."

Der talentvolle Opern-Componist Marschner in Leipzig hat einen sehr ehrenvollen Ruf nach London erhalten, um dort seine neue vortreffliche Oper: „der Templer und die Jüdin", zwanzig Mal selbst zu dirigiren, und daselbst für das Coventgarden-Theater eine neue Oper zu schreiben. Er wird schon in der Mitte dieses Monats seine Reise antreten, um diesen schätzbaren Aufforderungen Genüge zu leisten.

Sonntag den 31. Januar mußte in Darmstadt der Gottesdienst in den evangelischen Kirchen aus-

gesetzt werden, weil wegen der fortdauernden strengen Kälte sich keine Zuhörer — ein bisher unerhörter Fall — eingefunden hatten. Seit diesem Tage ist auch das großherzogliche Hoftheater, aus gleicher Veranlassung, auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Der Eierverschlucker.

Eine neue Art von Wette, bei welcher keine Art von Ungewißheit über den Gewinner stattfinden kann, macht in Paris die Neugierde rege. — Es ist Jedermann bekannt, daß es unmöglich ist, das Gelbe von fünf harten Eiern in fünf Minuten zu verschlucken. Schon das erste erfordert einen so großen Aufwand von Speichel, daß die Fortsetzung ganz unmöglich scheint. Es erbietet sich jetzt zu Paris ein Eierverschlucker zu folgenden Wetten, worauf er besonders die Engländer, als Freunde des Wettens, aufmerksam macht und sie um Unterstützung seines Talents bittet.

Der Verschlucker erbietet sich, nachdem seine Auslagen, welche er auf 300 Fr. angiebt, voraus bezahlt worden sind, sich nach England zu begeben, oder er verlangt, daß zu Paris ein Richter bestellt werde.

Die Wetten sind folgende:

1. das Gelbe von 8 Eiern in 5 Minuten,
2. dasselbe von 7 Eiern in 4 Minuten,
3. dasselbe von 25 Eiern in einer halben Stunde zu verschlucken.

Im Falle des Gelingens verlangt der Verschlucker von dem Mitwettenden:

für die erste Wette 1500 Frcs.
" " 2te " 2000 "
" " 3te " 3000 "

Wohl zu verstehen, daß, wenn irgend ein Umstand das Gelingen der Wette hinderte, der Verschlucker nichts erhält.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 18. Februar: Jocko, Melodrama in 3 Akten nach dem Französischen des Gabriel, mit Musik von Elsler. Die Solotänze werden von Mad. Springer, geb. v. Sobaczynska, ausgeführt. — (Cora, erster deutscher theatralischer Versuch der Mad. Springer.) — (Jocko: Hr. Springer.) — Vorher: Der Doppelpapa, Lustspiel in 3 Akten von Hagemann. —

Freitag den 19ten Februar: Der Wollmarkt, Lustspiel in 4 Akten von Clauren.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Regierung wird der gerichtliche Verkauf der den Anna Rosina und Johann Werhanschen Eheleuten gehörigen, zu Kowanowko bei Obornik unter Nr. 5. belegenen Wassermühle nebst Zubehör, die auf 2147 Rthlr. 19 sgr. 2 pf. abgeschätzt ist, fortgesetzt.

Wir haben hierzu einen neuen peremtorischen Bietungstermin

auf den 4ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Culemann in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt.

Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in demselben das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden wird, insofern nicht ausnahmsweise gesetzliche Gründe dies nothwendig machen sollten.

Die Taxe und die Bedingungen des Verkaufs können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. Januar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Publicandum.

Als Nachtrag zu dem von uns am 25. Juni 1829 erlassenen Subhastations-Patente, betreffend den nothwendigen öffentlichen Verkauf der im Kreise Fraustadt belegenen Herrschaft Lissa, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die etwanigen bei der Taxe vorgefallenen Mängel nicht innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine, sondern bis zu dem Zeitraume von vier Wochen vor dem letzten Termine angezeigt werden müssen, weil dergleichen in den letzten 4 Wochen vor dem Termine, d. i. vom 17. Mai bis 14. Juni d. J., etwa eingehende Anzeigen nicht weiter berücksichtigt werden dürfen.

Fraustadt den 4. Februar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Nachdem die Amortisation nachstehend näher bezeichneten Westpreußischen Pfandbriefe, als:

	Extrahent.	Bezeichnung der Pfandbriefe. Namen des Guts.	des Departements.	Nummer des Pfandbriefes. No.	Betrag Rthlr.	Die Pfandbriefe sind nach der Angabe
1	Königl. Land- und Stadtgericht zu Danzig	Melno	Marienwerder	3	1000	verdorben.
		Stablewice		2	1000	
		dto.		4	1000	
		dto.		5	1000	
		dto.		6	1000	
2	Bauer und Gerichtsmann Friedrich Henschel zu Drewitz bei Cüstrin	Groß Koluda	Bromberg	40	300	verbrannt.
3	Postsekretair Moldenhauer zu Culm	Zaleziesche Güter	Danzig	36	200	unleserlich geworden.

nachgesucht worden ist, so werden die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 17ten Dezember 1830 Vormittags um 11 Uhr

vor dem General-Landschafts-Syndikus Geheimen Justiz-Rath Hecker in dem hiesigen Landschafts-Hause anstehenden präklusivischen Termin anzumelden, widrigenfalls diese Pfandbriefe amortisirt, in den Landschafts-Registern und Hypotheken Büchern gelöscht und den Extrahenten des Aufgebots neue Pfandbriefe werden ausgefertigt werden. Durch die Amortisation dieser Pfandbriefe werden sowohl die Landschaft als die Besitzer der dafür verpfändeten Güter von allen daraus an sie zu formirenden Ansprüchen befreit und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben müssen sich sodann lediglich an diejenigen ihrer Entschädigung wegen halten, durch deren Hände diese Pfandbriefe gegangen sind.

Marienwerder den 7. Oktober 1829.

Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es haben die Verlobten, Kaufmann Ignatz Bernhard zu Posen und Lisette Kuczynska zu Kurnik, mittelst Contrakts vom 24sten August 1829, gerichtlich verlautbart den 4ten Januar c., für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Bnin den 12. Januar 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Publicandum.

Der Seifensieder Moritz Müldauer aus Kurnik als Verlobter, und die unverehelichte Rosalie Pinner von dort, als Verlobte, haben in dem vor uns am 19. Januar d. J. abgeschlossenen und heute bestätigten Ehe-Contrakte, für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dieß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bnin den 25. Januar 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

(2te Beilage.)

Ediktal-Citation.

Nachdem über die Kaufgelder des von dem Kommerzienrath Queisser zu Posen in der nothwendigen Subhastation meistbietend erstandenen, im Kröbener Kreise belegenen adlichen Guts Czeluscin auf den Antrag des rc Queisser wegen Unzulänglichkeit dieser Kaufgelder zur Befriedigung sämmtlicher auf das Gut eingetragenen Realgläubiger, durch die Verfügung vom heutigen Tage, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger, welche an dies Gut irgend einen Realanspruch zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem

auf den 29ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Schmidt angesetzten Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen und die Dokumente, Briefschaften und sonstige Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, weil sonst jeder im Termine Ausbleibende und bis zu demselben seine Ansprüche nicht anmeldende Gläubiger mit seinem Anspruche an das Grundstück und die Kaufgeldermasse präkludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Zu Bevollmächtigten bringen wir den Justiz-Commissions-Rath Kaulfuß und die Justiz-Commissarien Salbach, Mittelstädt, Fiedler, Lauber, Douglas und Stork hieselbst, in Vorschlag.

Fraustadt den 18. Januar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Auf dem, im Wągrowicer Kreise belegenen Gute Łukowo ist sub Rubr. III. Nro. 3. des Hypothekenbuchs für die hieselbst verstorbene Nonne Josepha v. Rokossowska ex agnitione des früheren Eigenthümers Joseph v. Koszutski ad protocollum vom 20. Juni 1796. die Summe von 5000 Gulden polnisch nebst 5 pCent Zinsen eingetragen.

Nach der Behauptung des jetzigen Eigenthümers dieses Guts, Nikodem Blasius v. Koszutski, soll diese Post von dem früheren Eigenthümer bereits bezahlt, die Löschung derselben aber aus dem Grunde nicht erfolgt seyn, weil die Quittung unter dessen Nachlaßpapieren verloren gegangen, und die Erben der Realgläubigerin ihrem Wohnorte nach unbekannt sind.

Dem Antrage des jetzigen Besitzers gemäß werden demnach die Erben der Josepha v. Rokossowska, deren etwanige Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 31sten März f. Morgens um 9 Uhr vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath v. Potrykowski hieselbst anberaumten Termine einzufinden, und die erforderliche Aufklärung über die zu löschende Summe abzugeben, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die auf Łukowo sub Rubr. III. Nro. 3. intabulirte Summe von 5000 Gulden polnisch nebst Zinsen im Hypothekenbuche gelöscht und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen den gegenwärtigen Besitzer auferlegt werden wird.

Gnesen den 21. September 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Avertissement.

Zum Verkauf des hieselbst am Markt unter Nr. 140 belegenen, zur Kaufmann Mathiesschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, auf 3737 Rthlr. 28 sgr. 6 pf. abgeschätzten Grundstücks nebst einer dazu gehörigen Netzwiese, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Bietungstermin auf

den 7. Mai d. J.,
den 9. Juli d. J.,

und der peremtorische Termin auf

den 10. September d. J.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Köhler Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Bromberg den 25. Januar 1830.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Der hier gebürtige Schuhmacher Paul Gottfried Lau, welcher sich vor 30 bis 40 Jahren von hier entfernt, und von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, soll auf Antrag seiner hiesigen Verwandten für todt erklärt werden. Derselbe, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher aufgefordert, sich in dem, auf

den 1sten September 1830

vor uns hieselbst zu Rathhause, 10 Uhr Vormittags angesetzten Termin schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Ausbleibungsfall aber wird der Schuhmacher Paul Gottfried Lau für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen denjenigen zufallen, denen es nach der gesetzlichen Erbfolge gebührt.

Schlawe den 12. September 1829.

Königl. Preuß. Stadt = Gericht.

Am 15ten d. M. habe ich die russischen Dampf- und Douche-Bäder wieder eröffnet.

Posen, den 16. Februar 1830.

Dr. Jagielski.

Lichtformen sämmtlicher Gattungen verkauft zu den billigsten Preisen und übernimmt eben so das Umgießen alter Formen

der Zinngießer F. Wolkowitz
in Posen auf der breiten Straße Nro. 120.

Zu den bevorstehenden Bällen sind noble Masken-Anzüge für Herren und Damen zu haben Wilhelmsstraße im goldenen Hirsch eine Treppe hoch, Zimmer Nro. 10.

Frischen fließenden Caviar seltener Qualität hat so eben erhalten Powelski.

Den letzten diesjährigen Transport wirklich sehr schönen Astrachanschen Caviar erhielt

F. W. Grätz.

Bekanntmachung. Das auf der Neustadt hier sub Nro. 233. belegene ehemalige Schirmersche Haus nebst Zubehör ist aus freier Hand zu verkaufen. — Die Bedingungen sind in der Handlung des Unterzeichneten zu erfahren.

Posen den 1. Februar 1830.

Adolph Kupke,
Kaufmann am Markt Nro. 43.

Dienstag als den 23sten Februar werde ich einen Ball geben und bitte um zahlreichen Besuch.

Wittwe Lüdtke auf Kuhndorf.

Börse von Berlin.

Den 13. Februar 1830.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	100 5/6	100 7/12
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	105 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	105 1/4	104 3/4
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	100 1/2	100 1/4
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	100 1/2	100 1/4
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	103 1/4	102 7/8
Königsberger dito	4	100	—
Elbinger dito	4 1/2	102 7/8	102 3/8
Danz. dito v. in T.	—	39 1/4	—
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	101 3/4	101 1/4
dito dito B. .	4	101 1/2	101
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	102
Ostpreussische dit . .	4	102 1/2	102 5/8
Pommersche dito . .	4	106 1/2	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106 5/8	106 1/4
Schlesische dito . .	4	—	106 3/4
Pommersche Domainen dito . .	5	108	—
Märkische dito . .	5	108	—
Ostpreussische dito . .	5	107	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	76	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	—	20
Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 7/12
Posen den 16. Februar 1830.			
Posener Stadt-Obligationen . . .	4	100 1/2	100 1/4

Getreide = Marktpreise von Posen, den 15. Februar 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	12	—	1	14	—
Roggen	—	25	—	—	27	—
Gerste	—	19	—	—	20	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen . . .	—	17	—	—	18	—
Erbsen	—	25	—	—	27	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 Pfd. Prß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, à 1200 Pfd. Preuß. .	4	15	—	4	20	—
Butter 1 Garnietz oder 8 Pfd. Preuß. . .	1	15	—	1	16	—